

1/18

THÜRINGER
BERGSPORT

DAS

MURMELTIER



Herausgeber: DAV Sektion Thüringer Bergsteigerbund e.V.
DAV Sektion Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e.V.



DEUTSCHER ALPENVEREIN



Neuer Vorstand beim Bergclub Ilmenau e.V. gewählt.

Bei besten winterlichen Verhältnissen hat der Bergclub Ilmenau Sektion des Deutschen Alpenvereins e. V. seine Mitgliedervollversammlung am Samstag, dem 16.12.2017 in der Bergwachthütte Manebach abgehalten.

Unsere Mitglieder ließen sich trotz der Warnung der Bergwacht Ilmenau vor alpinen winterlichen Verhältnissen nicht abschrecken, zu unserer Mitgliederversammlung und anschließender Weihnachtfeier zu kommen. Sie wurden mit schönstem Winterwetter, besten Schneeverhältnissen für Wintersport und grandiosen winterlichen Ausblicken belohnt.

In der Mitgliederversammlung 2016 hatte Andreas Just schon angekündigt, nicht mehr als Schatzmeister zu kandidieren.

Nach der einstimmigen Entlastung des alten Vorstandes wurde daher bei der Wahl des Vorstandes ein neuer Schatzmeister gewählt. Gabriele Thiele hatte sich bereit erklärt, als Schatzmeisterin zu kandidieren und wurde einstimmig gewählt. Margit Nützel und Christiane Wisser wurden als 1. Vorsitzende bzw. als Stellvertretende Vorsitzende - ebenfalls einstimmig - wieder gewählt.

Besonderen Dank erhielt Andreas Just für seine langjährige hervorragende Vorstandsarbeit. Er bleibt dem Bergclub Ilmenau e.V. hoffentlich noch einige Zeit als Ansprechpartner und als Ausbildungsreferent erhalten.

Dafür an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an Andreas Just.

Margit Nützel
1. Vorsitzende

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Grüße zum neuen Jahr 2

Infos und News

Mitgliedsbeiträge 2018 3
Kündigungen 3
Kontonummer IBAN und BIC 3
Mitteilung der Sektion Ilmenau 4
Termine der Sektion Ilmenau 5
Mitgliederversammlung des TBB 6
Mitgliederversammlung des Erfurter
Alpenvereins 7
Terminpläne der Clubs 8

Expeditionen, Touren, Abenteuer, Storys & Allerlei

Sicherungsschulung 9
Bücherberg 10
Kinder- und Jugendtraining 12
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm 13
Hexnstieg 14
Sommertour in den „Karniern“ 16
Moshimoshi Japan 22
Draußen ist es anders 26
Nationalpark Lemmenjoki 29
Diagonal durch Deutschlans 30

Impressum

Adressen der Vorstände, der Clubs und
des DAV. 32



Editorial

Der Vorstand und die Redaktion
wünschen allen Mitgliedern ein gesundes
und erfolgreiches neues Jahr mit
vielen und schönen Bergerlebnissen



Mitteilungen des Vorstandes und der Geschäftsstelle des Thüringer Bergsteigerbundes

Zahlung des Jahresbeitrages

Zahlung des Jahresbeitrages lt. Satzung bis zum 31. Januar jeden Jahres. Es wird keine Rechnung gestellt, denn der Beitrag ist bringepflichtig! **Ohne Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt kein Versand des DAV-Ausweises.** Ein Mitglied, das seinen Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch den Vorstand als Vereinsmitglied gestrichen.

Eine weitere Mitgliedschaft ist dann nur durch einen erneuten Aufnahmeantrag mit Aufnahmegebühr (10,00 EURO) möglich. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit einer Einzugsermächtigung

Für Überweiser:

Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE22 8205 1000 0600 088 880
BIC: HELADEF1WEM

Helfen Sie uns Zeit und Kosten sparen!
Unsere dringende Bitte:
Melden Sie bitte umgehend und ausschließlich an unsere Geschäftsstelle in Erfurt:

- Bank- und Kontoänderungen
- Adressenänderungen
- Namensänderungen

Sie ersparen uns Arbeit und sichern sich den Bezug der DAV- und TBB-Mitteilungen. Änderungen der Bankverbindung, der Kontonummer und/oder der Bankleitzahl werden uns nicht automatisch mitgeteilt! Hier kommt es bei Fehlbuchungen zu hohen Bankgebühren, die durch Rücklastschrift entstehen. Diese werden dem Mitglied weiterberechnet. Bei allen Mitgliedern, die sich am Einzugungsverfahren beteiligen, werden die Beiträge abgebucht. Bitte für ausreichende Deckung auf dem Konto sorgen! Sollten hier Unstimmigkeiten auftreten, so bitten wir Sie, den Einzug nicht zu stornieren. Sie vermeiden so unnötige Bankgebühren. Rufen Sie in der Geschäftsstelle in Erfurt an, senden Sie ein Fax oder eine E-Mail an post@andreas-herholz.de.

Mitgliedsbeitrag 2018

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Mitgliedsbeitrag TBB

Mitglieds-kategorie	Betragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	29,00 €	5,00 €	60,00 €
B-Mitglied	17,40 €	5,00 €	42,00 €
C-Mitglied			20,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	17,40 €	5,00 €	42,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	8,70 €	5,00 €	32,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	8,70 €	5,00 €	30,00 €
Familienbeitrag	46,40 €	10,00 €	102,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

Mitgliedsbeiträge

(beschlossen auf der Mitgliederversammlung des TBB am 11.03.2017)

Die Kategorieeinstufungen, die Familienbeiträge und die gemeldeten Adressenänderungen wurden in die Mitgliederdatei eingearbeitet. Sofern Sie der Meinung sind, wir führen Sie in einer falschen Mitgliederkategorie, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des TBB.

Kündigungen

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des TBB schriftlich mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist laut Satzung spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also **bis 30.09.** zu erklären. Danach eingehende Kündigungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des TBB im KoWo-Haus der Vereine in der Johannesstraße 2 in 99084 Erfurt ist **donnerstags von 17.00-18.00 Uhr** geöffnet. Am Donnerstag vor Feiertagen bleibt die Geschäftsstelle geschlossen

Trainingszeiten Kletterwand Thüringenhalle

Die diesjährige Trainingszeit für die **Veinsjugend** an der Kletterwand in der Thüringenhalle ist **mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr**.

Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene haben nur mit gültigem Mitgliedsausweis Zutritt. Erwachsene klettern auf eigene Gefahr (Trainingszeit mittwochs ab 18.00-21.30 Uhr).

Es wird wie immer auf das **Rauchverbot** hingewiesen.

Mitteilungen der Sektion des DAV Bergclub Ilmenau (Henkelreißer) e. V.

Adressen der Sektion Ilmenau

Vorsitzende:

Margit Nützel
post (at) alpenverein-ilmenau.de

Stellv. Vorsitzende:

Christiane Wisser
stellvertreter (at) alpenverein-ilmenau.de

Schatzmeister:

Gabriele Thiele
schatzmeister (at) alpenverein-ilmenau.de

Mitgliederverwaltung:

Christiane Wisser
mitgliederverwaltung (at) alpenverein-ilmenau.de

Ausbildungsreferent:

Andreas Just (opa)
ausbildungsreferent (at) alpenverein-ilmenau.de

Verantwortliche ÜL Kinderklettern/ Jugendreferent/Vertreter der Sektions- jugend:

Margit Nützel
nachwuchs (at) alpenverein-ilmenau.de

Verantwortlicher ÜL Sektionstraining

Andreas Hoyer
andreas.hoyer (at) henkelreisser.de

Verantwortung interne geschlossene

eMail-Verteiler:

mailing (at) alpenverein-ilmenau.de

Geschäftsstelle:

Donnerstag 18:30 Uhr - 19:00 Uhr
Langshüttenweg 5
98693 Ilmenau

Übersicht Trainer/ÜL:

TBHT Andreas Just (opa)
TCSP Ulrike Reinhardt
TSCP Andreas Hoyer
TSCP Frank Gaßmann
TSCP Uwe Michaelis
TSCP Ludwig Herzog
FÜL MTB Michael Schrempf
KB Marco Schmidt
KB Patrick Stade
FG Margit Nützel
ÜL LL Bernd Palme
WL Dr. Karsten Libbertz
WL Sören Liebl

Der Mitgliedsbeitrag ist ein Jahresbeitrag.

Mitgliedsbeitrag Bergclub Ilmenau (Henkelreißer)			
Mitglieds-kategorie	Betragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	29,00 €	5,00 €	60,00 €
B-Mitglied	17,40 €	5,00 €	42,00 €
C-Mitglied			20,00 €
Junior (18 - 25 Jahre)	17,40 €	5,00 €	42,00 €
Jugend (15 - 17 Jahre)	8,70 €	5,00 €	32,00 €
Kind (bis voll. 14 Jahr)	8,70 €	5,00 €	30,00 €
Familienbeitrag	46,40 €	10,00 €	102,00 €
Aufnahmegebühr			10,00 €

Öffnungszeiten Kletterwand „GünterJung“			
Wochentag	von	bis	
Montag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Dienstag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Mittwoch	17:00 Uhr	21:00 Uhr	Mitglieder DAV Ilmenau, Infomail beachten, kostenfrei
Donnerstag	17:00 Uhr	18:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau
	18:30 Uhr	21:00 Uhr	Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Freitag	18:00 Uhr	21:00 Uhr	öffentlich, kostenpflichtig
Sonntag	14:00 Uhr	15:30 Uhr	Kindertraining DAV Ilmenau, eMail-Info, auf Einladung
	15:30 Uhr	17:00 Uhr	Sonntag Individuell, Mitglieder DAV Ilmenau, eMail-Info

Am Feiertag, einen Tag davor und einen Tag danach ist keine Öffnung.

Ferienkalender und wichtige freie Tage in Thüringen			
	2018	2019	2020
Winterferien	05.02. – 05.02.	11.02. – 15.02.	10.02. – 14.02.
Rosenmontag	12.02.	04.03.	24.02.
Osterferien Karfreitag/ Ostermontag	26.03. – 07.04.	24.03. – 02.04. 25.03./28.03.	10.04. – 21.04. 14.04./17.04.
30.03./02.04.	15.04. – 27.04.	05.05.	25.05./26.05. frei
19.04./22.04.	06.04. – 18.04.	06.05. 16.05.	05.06.
10.04./13.04.	13.07. – 21.08.	27.06. – 10.08.	26.06. – 09.08.
Himmelfahrt	10.05.	05.05.	21.05.
Pfingstmontag	21.05.	10.06.	01.06.
Sommerferien	02.07. – 11.08.	08.07. – 17.08.	20.07. – 29.08.
Tag d. Dt. Einheit	Mi. 03.10.	Do. 03.10.	Sa 03.10.
Herbstferien	01.10. – 13.10.	07.10. – 19.10.	17.10. – 30.10.
Reformationstag	Mi 31.10.	Do. 31.10.	Sa 31.10.
Weihnachtsferien	21.12. – 04.01.	21.12. – 03.01.	23.12. – 02.01.

Webseite: www.alpenverein-ilmenau.de, www.henkelreisser.de

Termine 2018 der Sektion Ilmenau

Datum	Art der Veranstaltung	Ort	Kontakt
27.02.2018	Auffrischkurs und Erfahrungsaustausch für Sicherer	Kletterhalle Campus-Sporthalle TU-Ilmenau	uw@i-turn.de
Dezember 17 bis Januar 18	Wintertrekking	Dolomiten	ausbildungsreferent@alpenverein-ilmenau.de
26.- 28. 01.2018	Winterausbildungslager	Kainhaus/Stahlhelm (Thüringen)	ausbildungsreferent@alpenverein-ilmenau.de
02.-04.02.2018	Ski Individuell	Erzgebirge	post@jens-zellmann.de
16.-18.02.2018	Isergebirgslauf	Tschechien; Liberec	post@jens-zellmann.de
08.03.2018	Bilderabend - Winterausklang	Geschäftsstelle Ilmenau	post@alpenverein-ilmenau.de
03.03.2018	Auffrischkurs und Erfahrungsaustausch für Sicherer	Kletterhalle Campus-Sporthalle TU-Ilmenau	uw@i-turn.de
05.05.2018	Wandern in den Frühling	Rund um Suhl	k.libbertz@online.de
19.-21.05.2018	Paddeltour		dr.mki@gmx.de
30.06.2018	Günter-Jung-Gedenktag	Wachsenrasen (Thüringen)	ausbildungsreferent@alpenverein-ilmenau.de
Sommerwochenenden	Klettern im Frankenjura	Fränkische Schweiz	andreas.hoyer@henkelreisser.de
Juni 2018		Riesengebirge	mandy.gruener1@gmx.de
24.06.2017	Sonnwendfeier/ Kindertagsveranstaltung	Steinbruch	post@alpenverein-ilmenau.de
Termin steht noch nicht fest	Mehrtägige Hüttenwanderung	Alpenraum	post@alpenverein-ilmenau.de
Juni/ Juli 2018	Wandern, Hochtouren, Fahrradfahren	Korsika	dr.mki@gmx.de
10.-12.08.2018	Monschaumarathon	Monschau	dr.mki@gmx.de
Termin steht noch nicht fest	Paddeltour organisierte Tour des DKV	Gesamte Oder	dr.mki@gmx.de
15.08.2018	„Zwischen Issyk Kul und Tienschan“	Kirgistan	mandy.gruener1@gmx.de
Oktober 2018	Abwandern	Thüringer Wald	k.libbertz@online.de
Oktober 2018	Hochtour	Seealpen	dr.mki@gmx.de
15.11.2018	Bilderabend - Sommerausklang	Geschäftsstelle Ilmenau	post@alpenverein-ilmenau.de
08.12.2018	Jahresversammlung/ Weihnachtsfeier		post@alpenverein-ilmenau.de

Einladung

zur Mitgliedervollversammlung 2017 des TBB

Liebes Mitglied des TBB und des DAV,

der Thüringer Bergsteigerbund e.V. führt seine alljährliche Mitgliedervollversammlung für das Vereinsjahr 2017 am Sonnabend, dem 17.03.2018 von 10.00 bis 15.00 Uhr im Haus der Vereine (Geschäftsstelle des TBB) in der Johannesstraße 2, in Erfurt durch.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden des TBB, Bergfreund M. Vogler,
2. Verlesen und Beschluss der Tagesordnung
3. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2017:
Vorsitzender, Referenten und Clubvorsitzende
4. Diskussion und Annahme des Geschäftsberichtes
5. Finanzbericht über das Jahr 2017 (Schatzmeister und Rechnungsprüfer)
6. Diskussion und Annahme des Finanzberichtes
7. Arbeitspläne des TBB und der Clubs für das Jahr 2018 sowie Diskussion und Beschluss
8. Finanzplan 2018 sowie Diskussion und Beschluss
9. Festsetzung der Beiträge und Umlagen für das Jahr 2019
10. Behandlung von Anträgen
Diese bedürfen der Schriftform und werden nur in die Tagesordnung aufgenommen, wenn sie bis spätestens 25.02.2018 in der Geschäftsstelle des TBB in der Johannesstraße 2, 99084 Erfurt, eingegangen sind.
11. Sonstiges
12. Ende der Versammlung und Verabschiedung der Mitglieder

Zeitplan und Programm

- 10.00 - 12.15 Uhr Tagung der Vollversammlung
12.15 - 13.00 Uhr Mittagspause (Imbiss am Buffet)
13.00 - 15.00 Uhr Fortsetzung der Vollversammlung

Marco Vogler
Erster Vorsitzender

Datum	Veranstaltung - EAV 2018	Organisatoren
08.01. – 12.01.2018	Skiwanderung Waltershäuser Hütte	R. Ortlepp 0361-7851575
13.01.2018	Wanderung Blosenburg	O. Jäkel 03616539734
20.01. - 21.01.2018	Winterwanderung Weidmannsruh	H. Meister 03636603470
10.02. - 11.02.2018	Skiwanderung Heubach	H. Meister
17.02. - 18.02.2018	Skiwanderung Weidmannsruh	H. Meister
06.03.2018	Mitgliederversammlung	Vorstand
14.04.2018	Frühjahrswanderung	W. Einbrodt 03614276672
12.05. - 16.05.2018	Radtour Himmelfahrt Oder-Neiße	H. Meister
02.06. - 04.06.2018	Karstwanderung Teil 3	Rolf Ortlepp 0361 7851575
16.06.2018	Klettergarten Bocksberg	Uwe Sickle 03620150957
23.06.-24.06.2018	Radtour Wörlitzer Gartenreich	R. Ortlepp
14.07.2018	Wanderung Südeichsfeld	U. Sickle
28.07. - 04.08.2018	Großvenediger	U. Sickle
01.08.2018	Radtour Hohe Sonne-Hörschel	O. Jäkel
25.08.- 26.08.2018	Radtour Erfurt Gehlberg und zurück	D. Peters 03643427161
08.09.- 15.09.2018	Karnischer Höhenweg	P. Jungfer
16.09. – 22.09.2018	Neue Thüringer Hütte	O. Jäkel
13.10.2018	Wanderung Martinroda zu den Rheinsbergen	E. Strehlke 03614223058
01.12. - 02.12.2018	Weihnachtsfeier Weidmannsruh	H. Meister
14.10.2017	Herbstwanderung von den Rheinsbergen nach Arnstadt	Ecki Strehlke 0361 4223058
xx.12.2018	Vorstandssitzung und Weihnachtsfeier	Vorstand
08.12.-09.12.2018	Anwintern auf der Waltershäuser Hütte	Rolf Ortlepp

Liebes Mitglied des Erfurter Alpenverein e.V.

der Erfurter Alpenverein e.V. führt seine alljährliche Mitgliedervollversammlung für das Vereinsjahr 2017 am Dienstag, dem 06.03.2018 im Haus der Vereine (Geschäftsstelle des TBB) in der Johannesstraße 2, in Erfurt durch. Beginn 19.00 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden Bergfreund Dr. Norbert Baumbach
2. Verlesen und Beschluss der Tagesordnung
3. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 2017
4. Diskussion und Annahme des Geschäftsberichtes
5. Finanzbericht über das Jahr 2017 (Schatzmeister und Rechnungsprüfer)
6. Diskussion und Annahme des Finanzberichtes
7. Entlastung des alten Vorstandes
8. **Arbeitsplan für das Jahr 2018 (siehe oben)** sowie Diskussion und Beschluss
9. Finanzplan 2018 sowie Diskussion und Beschluss
10. Festsetzung der Beiträge und Umlagen für das Jahr 2019
11. Behandlung von Anträgen
Diese bedürfen der Schriftform und werden nur in die Tagesordnung aufgenommen, wenn sie bis spätestens 25.02.2018 in der Geschäftsstelle des TBB, Johannesstraße 2, 99084 Erfurt eingegangen sind.
12. Sonstiges
13. Ende der Versammlung und Verabschiedung der Teilnehmer

Dr. Norbert Baumbach,
Erster Vorsitzender

Fahrtenplan BSV Jena 2018

Spalte 2:	A – Ausbildung, F – Familiengruppe, G – Gemeinschaftsfahrt, J – Jugend, * – Ausschreibung beachten
Spalte 3:	MT – Meldetermin, TN – Teilnehmer, TNB – Teilnehmerbeitrag, VK – Vorkasse
Spalte 4:	wenn nicht anders angegeben, ist die Vorwahl 03641 für Jena

Datum	Kat.	Veranstaltung	Organisator
26.-28.1.	G	Ski-Wochenende Rotehög	H. Prauß (0361-79065200)
Jan./Febr.	A*	Eisklettern f. Anfänger , Thür. Wald, 2-8 TN, TNB	H. Schneidewind (828369)
24.-26.2.	G	Ski-Wochenende Rotehög	H. Prauß (0361-79065200)
Feb.	G*	Eisklettern in den Alpen	H. Schneidewind (828369)
Anf. März	G	MV des TBB (Einladung siehe „Murmeltier“)	Vorstand des TBB
3./4.3.	F	Abnahme Kletterschein (KW) , 10-13 Uhr, 8-12 TN	A. Fichtner (440228)
17.3.	G	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9:30-12:00)	H. Grabinski (0179 7454 532)
17./18.3.	G+A	Anklettern mit Theorie-Ausbild. Leutratal-H., 14 Uhr	H. Schneidewind, J. Lindner (603353)
21.4.	F	Kletterfahrt Lauchgrund	E. Gesang
21.4.	G	Klettern am Bocksberg (Sonneberg) , 8 TN	H. Grabinski (0179 7454 532)
28.4.-6.5.	G*	Bergsteigen in Schottland , 6 TN	F. Haney (210224)
Himmelfahrt	J	Kletterfahrt Sächsische Schweiz	E. Gesang
18.-21.5. (Pfingsten)	G	Kinderklettern Bielatal , 30 TN, MT: 25.3., VK: 9 €/P.	J. Deicke (E-Mail) H. Schneidewind (828369)
22.-24.6.	A	Klettertag der Ausbilder an der Roten Hög	F. Haney (210224)
	G	Arbeitseinsatz Rotehög	H. Prauß (0361-79065200)
24.6.	F	Kletterfahrt Döbritz	R. Lustermann
6.-14.7.	G*	Alpenfahrt Erfurter H./Rofan , 20 TN	H. Grabinski (0179 7454 532), F. Gerber
29.8.-2.9.	G*	Hüttenwanderung im Ötztal , 5-12 TN, mit TNB	U. Herold (5277467)
Sept.	G*	Alpinklettern , 1 Woche, 2-8 TN	F. Haney
18.9.	G	Kletterfahrt Großer Geierfelsen (Gehlberg) , 8 TN	H. Grabinski (0179 7454 532), F. Gerber
Okt.	G	Kletterfahrt nach Weißig (Sächs. Schweiz)	F. Haney
17.11.	G	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9:30-12:00 Uhr)	H. Grabinski (0179 7454 532)
23.11.	alle	Mitgliederversammlung des BSV	Vorstand
7.12.		Weihnachtsfeier	Astrid

- Der aktuelle Plan und Ausschreibungen sind unter www.bergsport-jena.de zu finden.
- Trainingstage für Klettertraining an Rabenschüssel und KW sind Montag bis Sonntag.
- Am Mo, Mi, Do und Fr findet Training an der Kletterwand statt.

Sicherungsgeräteschulung und Falltraining am 10. und 24.10.2017 an der Nordwand in Erfurt

Auf die Einladung im Murmeltier hin kamen am 10. und 24.10.2017 Interessierte im Alter zwischen 7 bis Ü50 an der Nordwand in Erfurt zusammen.

Im ersten Teil wurden wir auf eine Reise durch die Welt der Sicherungsgeräte und deren Einteilung mitgenommen.

- Handkraftabhängige Geräte (wie zum Beispiel HMS, Achter, Tuber,...),
- Autotuber (bremshandpositionsabhängig, wie zum Beispiel Clickup, Smart, Fish) und
- Halbautomaten (bremshandpositionsunabhängig, mit und ohne Panikfunktion, wie zum Beispiel GriGri, GriGri2, GriGri+) wurden vorgestellt.

Die Vor- und Nachteile der jeweiligen Sicherungsgeräte an der Kletterwand und am Fels wurden diskutiert und ausgetauscht. In der Praxis gab es die Gelegenheit einmal andere Sicherungsgeräte zu verwenden, als das „Altbewährte“.

Im zweiten Teil wurden die Unterschiede zwischen Vorstieg- und Toprobeklettern hinsichtlich der Fallhöhen praktisch aufgezeigt. Die besonderen Gefahren des bodennahen Kletterns beim Vorstieg für den Kletterer und den Sichernden waren dabei besonders interessant und aufschlussreich.

Im abschließenden Teil wurde in der Praxis gezeigt, was im Fall eines Sturzes ins Seil auf den Kletterer und den Sichernden zukommt. Verschiedene Fallhöhen und Dämpfungsvarianten wurden praktisch erprobt.

Nebenbei gab es ausreichend Raum zum Austausch und Kennenlernen.

@Marco Vogler: Lieber Marco, Dir nochmals vielen Dank für die gelungene Veranstaltung. Vielleicht lässt Du dich ja zu einer Fortsetzung hinreißen. Als mögliche Themen denke ich da an Sichern im Klettersteig oder den Standplatzaufbau bei Mehrseillängentouren.

Martin König





Bücherberg



Rother Wanderbuch

Gerald Schwabe

Stille Wege Allgäu

mit Kleinwalsertal und Tannheimer Tal

37 Touren zwischen Oberstdorf und Füssen

I.Auflage 2017

GPS-Daten zum Download

152 Seiten mit 98 Fotos, 37 Höhenprofilen, 37 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 sowie einer Übersichtskarte Format 12,5x20 cm, (Kartiert)

ISBN 978-3-7633-3169-7

Preis € 16,90 (D) € 17,40 (A) SFr 21,90

Das Allgäu ist für viele natur- und wand begeisterte Menschen eine der schönsten Regionen der Alpen.

Ganz sicher aber ist es eines der beliebtesten und meistbesuchten Urlaubsziele Deutschlands - und doch lassen sich immer noch zahlreiche stille Ecken und Wege abseits des Trubels finden. Dafür muss man sich weder durch zugewachsene Jägerpfade kämpfen noch mit zweitklassigen Zielen begnügen.

Überraschend einsam sind die Pfaden oftmals bereits, wenn man nicht den direkten Anstieg wählt, sondern sich etwas mehr Zeit für eine längere Alternativroute nimmt. Oder einen Gipfel von der anderen Seite erklimmt. Und manchmal entpuppt sich der vergessene Nachbargipfel eines bekannten Berges als ebenso aussichtsreich!

Der im Allgäu lebende Autor Gerald Schwabe kennt jeden Winkel seiner Heimatberge. Für das Rother Wanderbuch »Stille Wege Allgäu« hat er eine abwechslungsreiche Auswahl an schönen Touren im Allgäu, Kleinwalsertal und Tannheimer Tal zusammengestellt, auf denen sich die Berge in aller Ruhe genießen lassen.

Alle Tourenvorschläge verfügen über zuverlässige Wegbeschreibungen, Kartenausschnitte mit eingezeichnetem Routenverlauf und aussagekräftige Höhenprofile. Die ausführlichen Wegbeschreibungen werden ergänzt durch

Kurzinfos mit detaillierten Angaben zu Anforderungen, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Hinweisen für Familien mit Kindern. GPS-Daten stehen zum Download von der Internetseite des Bergverlag Rother bereit. Besonders praktisch ist die Tourenübersicht in der Umschlagklappe des Buches, die einen schnellen Überblick über sämtliche Touren erlaubt.

Die Rother Wanderbücher

Die Rother Wanderbücher präsentieren ausgewählte Wanderungen in weiter gefassten Regionen. Die Themenpalette reicht von einfachen und kinderfreundlichen Tageswanderungen bis zu anspruchsvollen Gipfelzielen.

Eine Tourenübersicht in der Umschlagklappe erleichtert die Auswahl. Insbesondere mit den »Kinderwagen«-, den »Erlebnis«- oder den »Alm- und Hüttenwandern«-Wanderbüchern finden sich in dieser Reihe zahlreiche attraktive Spezialthemen für Genießer und die ganze Familie.

Walter Mair

Großglockner Hochalpenstraße Die schönsten Wanderungen und Bergtouren

65 Touren

I.Auflage 2017

GPS-Daten zum Download

232 Seiten mit 211 Fotos, 60 Höhenprofile, 60 Tourenkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000 sowie zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:200.000 und 1:500.000 Format 12,5x20 cm, kartiert

ISBN 978-3-7633-3182-6

Preis € 16,90 (D) € 17,40 (A) SFr 21,90

UNESCO-Welterbe im Herzen von Österreich - die Großglockner Hochalpenstraße

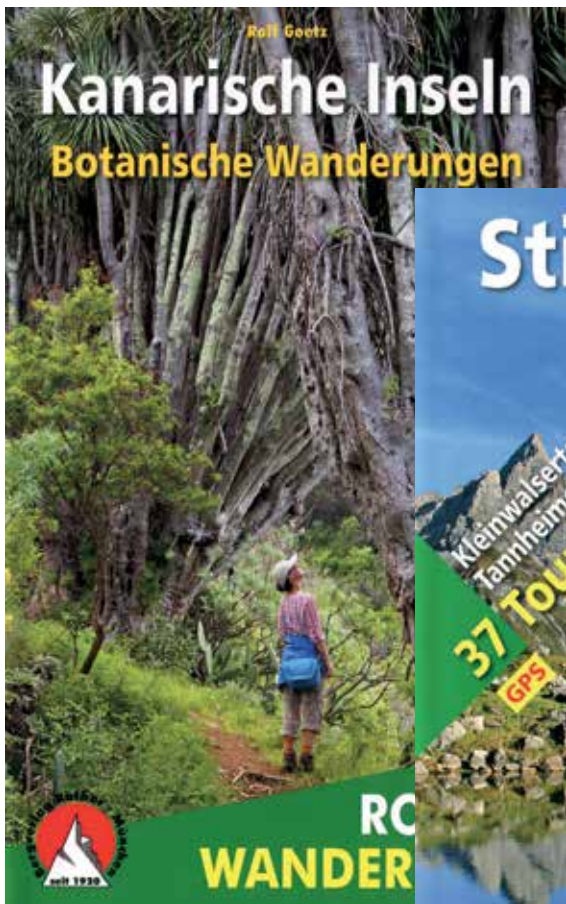
wird in die renommierte Liste der Welt-erbestätten aufgenommen! Und das aus gutem Grund: Stellt bereits der Bau der berühmten Passstraße eine technische Meisterleistung dar, so sind die Streckenführung und Aussichten derart spektakulär, dass jährlich unzählige Besucher diesen Zugang in die herrliche Alpenregion nutzen.

In diesem Traum-Szenario hat der erfahrene Bergautor Walter Mair 65 besondere Touren mit Ausgangspunkt Großglockner Hochalpenstraße ausgewählt und in diesem Rother Wanderbuch zusammengestellt.

Die Wanderungen umfassen leichte Kurzwanderungen für die ganze Familie ebenso wie anspruchsvolle Bergtouren auf die hohen Paradegipfel beiderseits der Straße. Und damit nicht genug: Mit 22 Infoboxen beleuchtet er die berühmte Route in allen Facetten und schafft so ein einmaliges Porträt der Straße und des durch sie erschlossenen Alpenraums.

Alle Tourenvorschläge verfügen über zuverlässige Wegbeschreibungen, Kartenausschnitte mit eingezeichnetem Routenverlauf und aussagekräftige Höhenprofile. Die ausführlichen Wegbeschreibungen werden ergänzt durch Kurzinfos mit detaillierten Angaben zu Anforderungen, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Hinweisen für Familien mit Kindern. GPS-Daten stehen zum Download von der Internetseite des Bergverlag Rother bereit. Besonders praktisch ist die Tourenübersicht in der Umschlagklappe des Buches, die einen schnellen Überblick über sämtliche Touren erlaubt.





Rolf Goetz

**Kanarische Inseln
Botanische Wanderungen**
35 Touren auf den Inseln des ewigen
Frühlings
I.Auflage 2017

GPS-Daten zum Download
232 Seiten mit 344 Fotos, 35 Höhenprofilen, 35 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 1:75.000 sowie einer Übersichtskarte Format 12,5 x 20 cm, kartoniert
ISBN 978-3-7633-3166-6
Preis € 16,90 (D) € 17,40 (A) SFr 21,90

Immergrüne Palmenoasen, liebliche Mandelhaine und karge Vulkanlandschaften - die Kanaren begeistern mit ihrer exotischen und höchst vielfältigen Pflanzenwelt. Kanaren-Fans werden bei diesen Touren ins Schwärmen geraten: Dieses Rother Wanderbuch stellt 35 botanische Wanderungen auf allen sieben großen Kanareninseln vor und ist ein Muss für alle Urlauber, die die wundersame Kanarenflora entdecken möchten.
Subtropische Lorbeerwälder erwar-

ten einen auf Teneriffa und La Gomera, Lanzarote besticht durch seine Vulkanlandschaft, in der jedes Pflänzchen einer Sensation gleicht. Fast wie die Sahara mutet der Süden Gran Canarias an. Im Bergland von Fuerteventura überrascht eine Palmenoase, auf La Palma Kiefernwälder und liebliche Mandelhaine. Auf einem Küstentrail auf der stillen Ökoinsel El Hierro kommt man sich fast wie am Ende der Welt vor.

Autor und Kanaren-Experte Rolf Goetz führt durch alle Naturräume der Kanaren und stellt die außergewöhnliche Flora ausführlich vor. Er beschreibt genau, wo welche Pflanze zu finden ist. Ergänzend portraitiert er die wichtigsten Charakterpflanzen der Kanarenflora, von der Gänse-distel bis zum archaisch anmutenden Drachenbaum und den berühmten Nat-

ternköpfen im Teide-Nationalpark. Jede Wanderung bietet alle wichtigen Informationen auf einen Blick, dazu kommen eine genaue Wegbeschreibung, eine Wanderkarte mit eingezeichnetem Routenverlauf und ein Höhenprofil. Die aus botanischer Sicht beste Wanderzeit ist bei jeder Tour vermerkt, ebenso die wichtigsten endemischen Arten, die unterwegs entdeckt werden können. Die vielen Pflanzenfotos erleichtern das Bestimmen der Pflanzen und sind ein Augenschmaus für jeden Hobbybotaniker. Mit praktischen Tipps zum Inselhopping und GPS-Daten zum Download.

Kinder- und Jugendtraining an der Kletterwand in der Thüringenhalle

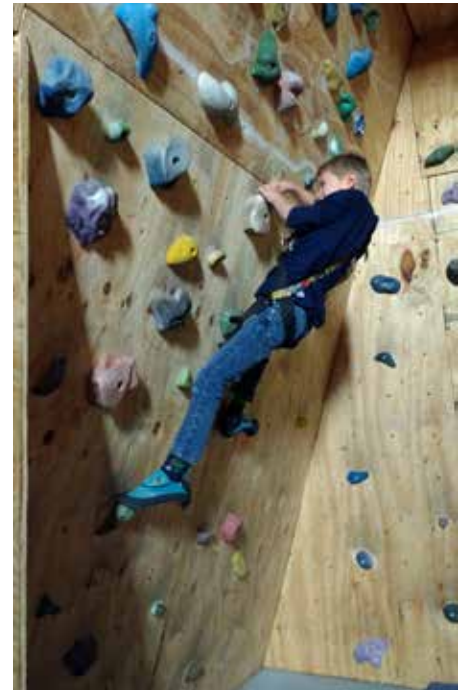


Kletterwand in der Thüringenhalle

Seit März 2017 gibt es wieder ein Kinder- und Jugendtraining an der Kletterwand in der Thüringenhalle Erfurt. Einmal pro Woche wird den Kindern und Jugendlichen altersentsprechend das nötige Knowhow vermittelt. Toprobeklettern, Vorstieg, Bouldern, Abseilen, Seilbahn, Flaschenzug,...

Ungezwungen und ohne Wartezeiten an den Kletterrouten gibt es ausreichend Zeit zum Auspowern und Ausprobieren. Gern würden wir noch mehr Kinder und Jugendliche beim Klettern begrüßen. Wer also Lust auf ein Probeklettern hat ist herzlich eingeladen. Weitersagen ist erwünscht.

Ort: Thüringenhalle Erfurt
Wann: montags oder mittwochs
Zeit: 16:15 Uhr bis ca. 18:00 Uhr
Ansprechpartner: Martin König
Kontakt: 0162/3129947
martinkoenig@arcor.de



Boulder in der Thüringenhalle

Das Abseilen

Abseilen, für mich ein ganz besonderer Höhepunkt nach erfolgreicher Absolvierung eines Kletterweges.

Früher, als Anfänger in Ilmenau, musste ich erst mit dem Dülfersitz abseilen und mit meinem noch damals jüngerem Elan lies man mich allein.

Mit Absicht.

So konnte ich schnell lernen, wie man es richtig macht, wollte man keine Reibungsverluste zur Schau stellen. So war meine 1. Abseile im Bielatal auch noch ein Überhang. Vorher wurde nur abgeklettert.

Trotz der Reibungsverluste hat mir das Abseilen aber so viel Spaß gemacht, dass es später perfektioniert wurde. Vor allem suchte ich Kletterrouten heraus, die lange ‚Abseilpisten‘ boten um dann schnell, auch als Wettbewerb, nach unten zu kommen.

Ich möchte jetzt keine Abhandlung über die Technik des Abseilens schreiben, nur auf eine Kleinigkeit hinweisen, die oft vernachlässigt wird.

Die Selbstsicherung beim Abseilen mit-

tels Kurzprusik.

Natürlich ist es abhängig vom persönlichem Können, der Abseile, bekanntes oder unbekanntes Gelände, Wetter usw. wie intensiv man diese Sicherungsergänzung verwendet. Die Abseile am Thüringer Falkenstein ist ein gutes Beispiel für eine Verwendung, vor allem Anfänger, die bereits eigenständig Abseilen, ist es zu empfehlen. In diesem Fall wegen des Überhangs besonders schwierig. Hier kann man für das Abseilen in langen Alpinrouten sehr gut üben. Wer dann mit einem 50 m Seil an der Falkensteinabseile ist und weniger wiegt als ich, wird am Ende dann schon bemerken, was er beim nächsten Abseilen besser machen sollte.

der opa



Die Länge der Prusikschlinge und der Knoten am Karabiner, der in der Beinschleufe eingehängt wird.



Man kann wie an den Cinque Torri (Dolomiten) gut sehen, dass der Abseilende noch unsicher ist.



Abseilen in der Pfalz



„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“

Klettersteig Burrone Giovanelli

Als ich 1998 den Klettersteig Burrone Giovanelli in Mezzocorona (Trentino –Südtirol) mit meinem Schulfreund Klaus durchstieg, hätte ich nie im Leben gedacht, den Steig fast 20 Jahre später ein zweites Mal zu begehen.

In den Sommerferien 2017 verbrachten wir (meine Frau, meine beiden Jungs und ich) eine Woche am südlichen Gardasee. Mein großer Sohn Matteo (7 Jahre alt) gab keine Ruhe, einmal einen Klettersteig ausprobieren zu wollen. Die Ausrüstung war zuvor schnell zusammen gesucht. Doch welche Route mit einem Neuling gehen? Welcher Schwierigkeitsgrad? Welcher Höhenunterschied? Welche Dauer ist für einen 7-jährigen zu meistern?

Mein Schulfreund Klaus erinnerte mich an den bereits 1998 begangenen Steig in Mezzocorona (@Klaus: Tausend Dank für den Tipp).

Nun war es soweit. Matteo und ich, wir hatten ein Ziel. Der Tag war ausgewählt, das Wetter war gut. Kurzerhand schlossen sich uns mein Cousin Christian mit seiner LG und meine Kollegin Carolin mit Ihrem LG an. (Warum machen eigentlich alle am Gardasee Urlaub?)

Geparkt haben wir an der Seilbahnstation in Mezzocorona. Nach circa 3 Kilometern Fußmarsch durch den Ort, an einem Wasserwerk vorbei und durch gefühlt endlose Weinreben gelangten wir zum Einstieg.

Via zwei Leitern zu je 20 Metern machten wir schnell die ersten Höhenmeter. Matteo hatte neben seinem Klettersteigset

noch eine zusätzliche Sicherung an mir. Ich hatte ihn kurzerhand mittels Bergseil an die Leine genommen. Schnell hatte Matteo die Sicherungstechnik verinnerlicht.

Es folgten einige teilweise ungesicherte Querungen. Der Ausblick ins Tal war sehr beeindruckend. Es wechselten sich gesicherte und ungesicherte Passagen ab. Schließlich gelangten wir in die Klamm. Schlagartig fiel die Temperatur von kochendheiß auf nasskalt. Von nun an ging es mal links, mal rechts oder mitten durch den Bach in der Schlucht nach oben. Schwierige Passagen waren neben dem Drahtseil mit Steigbügeln versehen. Nach ca. 1 Stunde Mischung zwischen Klettern und Wandern in der Schlucht kamen wir an einem herrlichen Wasserfall vorbei zum oberen Ausstieg. Es folgte nochmals eine dreiviertel Stunde Fußmarsch durch Wälder bis zur Bergstation Monte Mezzocorona. Von dort aus brachte uns die Seilbahn wieder zum Ausgangspunkt.

Mein Fazit: Tolle und machbare Einsteigeroute für einen 7-jährigen. Den anschließenden Rieseneisbecher in Arco hat sich Matteo wahrlich verdient.

Martin für Matteo König

Ausgangsort: Mezzocorona in Trentino – Südtirol

Ende: Monte Mezzocorona

Schwierigkeit: A / B

Dauer: 3,5 Stunden

Höhenunterschied: 300 Meter

Besonderheit: Nicht bei bzw. nach starken Regenfällen empfehlenswert.





Harzer Hexenstieg

28.04. bis 04.05.2017

Wir wollen auf dem Harzer Hexenstieg von Osterode nach Thale wandern. Normalerweise braucht man dafür vier Tage. Allerdings haben wir etwas mehr Zeit eingeplant und es stellt sich später heraus, dass das richtig war.

Zunächst fahren wir mit der Deutschen Bahn nach Osterode. Wir treffen gegen 16 Uhr auf dem Bahnhof ein und haben noch Zeit, zwei Pässe für die „Harzer Wandernadel“ zu erstellen. Um nämlich diese zu erhalten, muss man an diversen Stellen in den Pass Stempel drücken, die als Nachweis vor der Aushändigung der Wandernadel vorgezeigt werden müssen. So etwas haben wir zwar schon mal in den Dolomiten deutlich einfacher erlebt, aber wir sind ja hier in Deutschland.

Der Ort Osterode hat ein paar sehr schöne Fachwerkhäuser. Zu besichtigen gibt es aber um diese Uhrzeit nichts mehr, da alles inklusive der Touristinformation bereits geschlossen hat.

Am nächsten Tag geht es auf nach Altenau. Der Weg verläuft meist auf guten Forstwegen und man merkt deutlich, dass es aufwärts geht. Das Wetter ist kalt und trocken, aber die Sonne lässt sich ab dem Bärenbrucher Teich gelegentlich blicken. Dieser gehörte zum sogenannten „Harzer Wasserregal“, einer großen Anzahl höhenmäßig gestaffelter Teiche, die der Wasserversorgung dienen sollen. Am Ziel in Altenau sind wir nach 24,6 km und haben dafür etwas mehr als fünf Stunden benötigt. An der Dekoration im

Ort ist sehr gut erkennbar, dass die Walpurgisnacht ihre Schatten wirft.

Für Altenau hatten wir zwei Tage geplant. Da für den nächsten Tag sehr gutes Wetter vorausgesagt war, haben wir unseren Plan ein wenig geändert und die für den übernächsten Tag geplante Besteigung des Brockens vorgezogen. Auf dem Hinweg ging es über den Goetheweg über 15 km 600 m bergauf. Anfangs führte der Weg entlang von Hochmooren und später der Harzschmalspurbahn bis zum Gipfel. Auf Höhe des Torfhauses hatten sich einige Hexen versammelt. Je näher wir dem Ziel kamen, umso dichter war der Weg mit Fußgängern und Radfahrern bevölkert. Für ein Foto mit dem Gipfel-

stein musste man regelrecht anstehen. Gelohnt hat sich die Planänderung auf jeden Fall, denn bei statistischen 300 Regentagen für den Brocken im Jahr ist ein Tag mit Sonne von früh bis abends eine richtige Rarität.

Abwärts ging es dann 16 km über den Magdeburg Weg, der über große Strecken entlang künstlicher Wasserläufe führte, die an die Levadas von Madeira erinnern.

Da wir den Brocken also schon bestiegen hatten, führte die zweite Etappe unterhalb am Brocken vorbei direkt nach Schierke. Auf dem Weg kommen wir an einem sehr interessanten „dreieckigen Grenzstein“ vorbei, an dem übrigens



auch die ehemalige Grenze zwischen der DDR und der BRD verlief. Das Ziel hatten wir nach 21 km und weniger als fünf Stunden erreicht. Kurz entschlossen machten wir noch einen Ausflug nach Elend, um ein paar Stempel für die Wandernadel zu sammeln.

Die dritte Etappe wird zur Wasserschlacht. Es regnet den ganzen Tag mehr oder weniger. Erfreulicherweise gibt es aber am Weg Möglichkeiten zum Unterstellen, damit die Verpflegung nicht schon vor dem Essen durchgeweicht wird. Hervorzuheben ist der Königshütter Wasserfall, den man vielleicht mehr bestaunen würde, wenn es nicht gerade Dauerregen gibt. Nach 19,5 km Weg und fünf Stunden Gehzeit sind wir an unserem Ziel in Hasselfelde. An einer Ortsbesichtigung haben wir aufgrund des Wetters kein Interesse.

Für die vierte Etappe lacht wieder die Sonne am Himmel. Der Weg geht über Weideflächen und später durch Wälder bis zur Luppode hinab. Hier sehen wir den Eingang zu einer ehemaligen Mine „Frieda“, in der nach Gold und Silber gesucht wurden. Später kommen wir zur Bode, deren stark gewundener Lauf bis nach Thale zu unserem Ziel führt. Für die 23 km brauchen wir etwas mehr als fünf Stunden.

Am vorletzten Tag wollten wir eigentlich nochmal den Hexentanz Platz besuchen. Wir sehen aber, dass die Seilbahn nach oben irgendwo in den Wolken verschwindet und verzichten. In der Touristinformation holen wir unsere Wandernadeln und Informationen, was man alles „unter den Wolken“ machen könnte. Die Empfehlung lautet: „Teufelsmauer“. Dabei handelt es sich um eine geologische Besonderheit, die mit der Entstehung des Harzes zusammenhängt. Nach einer Wanderung dorthin machten wir noch einen kleinen Stadtrundgang und stellen fest, dass es im Ort besonders viele Holzskulpturen gibt, die einen direkten Bezug zum Harz und seinen Geschichten haben. Der letzte Tag ist der Rückreisetag. Die Deutsche Bahn bringt uns wieder bis nach Erfurt.

Insgesamt war es eine sehr empfehlenswerte erlebnisreiche Wanderung.

Ramona und Wolfgang Stockert



Teufelsmauer



Brockenbahn

Wird schon anders

Die flexible Sommertour 2016 in den „Karniern“

von Yul Kuzymski

Filmoore Hütte am Karnischen Hauptkamm

Es ist ärgerlich: In der Nacht vor der Anreise bekomme ich Halsschmerzen – untrügliches Zeichen einer nahenden Erkältung. Nur einen Tag eher, und ich hätte verschieben können, jetzt ist es kaum mehr möglich. Wenigstens habe ich nicht durchgehend reserviert, wie von einigen Hüttenwirten immer wieder gewünscht. Spontanes Reagieren auf Wetter, Fitness oder Notwendigkeiten sind damit nahezu ausgeschlossen. Ich nehme Überraschungen gern an, bin gespannt, wie Dinge sich vor Ort entwickeln und muss dafür mit ausgebuchten Häusern rechnen. Die Hoffnung, während der Zugfahrt die Sache auszukurieren, zerschlägt sich am ersten Morgen vor Ort. Statt zum Berg steige ich zur erstbesten Apotheke, um wenigstens die üblichen Symptome zu lindern. Der Gasthof in Kartitsch hat Platz, die Wirtsleute versorgen mich rührend mit Tee aus wertvollen Kräutern und Honig der Region, servieren üppige Abendmahle, die ich mangels Hunger bestenfalls zur Hälfte schaffe. Glücklicherweise regnet es am zweiten und dritten Tag fast ununterbrochen, so dass ich am Ende dankbar sein muss, nicht oben in der Filmoore-Hütte festzusitzen. Erst am vierten Tag scheinen Wetter und mein Befinden wieder ausreichend. Auf Filmoore konnte ich neu buchen, obwohl sie nur wenige Lager haben. Schwierig wird es allerdings im Hochweißsteinhaus, telefonische Anfragen nimmt man gar nicht erst entgegen. Meine geplante Strecke dürfte ohnehin auf wackeligen Beinen stehen.

Auf solchen steige ich endlich die über 1000 Höhenmeter im Erschbaumer Tal auf. In halber Höhe fühle ich mich gut, nur Anfang und Ende sind anstrengend.

Das Hüttenteam hat heute Familienfeier, im kleinen Buffet-Raum wird es sehr eng und kuschelig, dazu brummt der Kamin. Wir Gäste sind zu fünft, bleibt also im 14er-Lager ausreichend Platz. Zum neuen Tag strahlen Sonne und Himmel. Nach dem Frühstück gehe ich die übrigen 400 Höhenmeter zur Großen Kinigat als erster und vorläufig einziger an. Die Klettersteiganlage an der steilen Rampe durch die Südwand ist leichter als gedacht, der Fels speckig, aber fest. Zuletzt führt der Steig bequem auf die flache Gipfelkuppe. Ein schönes Rund von den Sextener Dolomiten über den Alpenhauptkamm und der Karnischen Kette bis zu Sappadas Gipfelmeer im Süden umgibt mich wie reingewaschen in der noch kühlen Luft. Kaum drei Stunden später zurück, schließe ich den Halbtagsgang zur Porze-Hütte gleich an. Genussvoll laufe ich an den beiden Stuckenseen vorbei und hinauf zum Heretrieel. Am Wegesrand raschelt eine schwarze Kreuzotter. Bereits 2010 sah ich bei einer Rast unter den Kinigats so ein Tier, also ebenfalls in diesem Gebiet - und halte erneut das Fotogerät nicht rechtzeitig parat.

Halber Grat muss reichen

Für den folgenden Tag über den Hauptkamm ist die Porze-Hütte als Ausgangspunkt unabdingbar, sonst gesellen sich zu den ohnehin schon acht Stunden Richtung Hochweißstein noch ein paar mehr. Gern würde ich diesen langen Weg direkt an der Kammlinie endlich vollenden. In 2009 vertrieb mich ein schweres Gewitter ins Val Visdende. 2010 fehlte mir der Mut, daher wich ich auf die unterhalb querende Via delle Malghe aus. Jetzt scheint es wiederum unwahrscheinlich,

da das Hochweißsteinhaus ausgebucht ist. Ich kann mir keinen Tag Verzögerung mehr „leisten“, muss kreativ improvisieren: Wenigstens die halbe Strecke bis in die Hochspitzsenke könnte ich gehen, dort auf den mir bekannten „Weg der Almen“ absteigen, welcher mich zur Malga Antola bringt, wo ich bereits 2010 genächtigt hatte. Zu meiner Freude gibt es diese Alm samt Nächtigung noch, immerhin waren ja die Betreiber älteren Jahrgangs. Ja, das seien sie auch heuer, bemerkt der Wirt im Porze-Haus, und ständig mehr Wanderer würden dort einkehren. Der Abstieg vom Hauptkamm zur Almstraße sei aber inzwischen aufgelassen. Mit ein wenig Sorgfalt im Gelände sollten die übrigen Spuren zu finden sein.

Und so ist es. Die eher grünen und sanften Hänge stellen keine besonderen Gefahren, nur die beiden Flussüberquerungen wollen gut überlegt sein, da dieser eine tiefe Schlucht gräbt. Umso größer meine Freude, im hohen Gras den einen oder anderen Stein mit verblassten Farbklecken zu finden – ich bin also genau richtig. Auf Bergeshöhen zuvor hatte ich kaum die Hälfte gesehen. Dichte Wolken umhüllten das Bärenbadeck, der einzige Gipfel, der direkt überschritten wird. Andere sind aber mit kurzen Abstechern erreichbar. Es war ein stetes Auf und Ab durch Wiesen, kaum Fels oder ausgesetzte Stellen; Entspannung auf einer Grenze, die den Graten folgt. Bei immer besserem Wetter. Und dem Glück, dass die einzige Quelle dort oben tatsächlich Wasser führte. Kurz vor der Antola-Alm die nächste Schlangensichtung: Vermutlich huschte da eine Schlingnatter über den Weg. Typisch das verwaschene bräunliche Zickzackband, im Gegensatz zum scharf-grauen



Blick von der Kinigat auf die Karnische Kette

einer Kreuzotter. Allerdings imitiert die harmlose Natter ähnliche Vipern-Arten. Wie auch immer, ich erreiche endlich die Alm. Ein jüngerer Mitstreiter hilft diesmal mit aus. Der Chef hat heute 70. Geburtstag, es kommen Bekannte zum Essen. Eine deutsche Familie umging ebenfalls die Hochweißsteinhütte und bleibt über Nacht. So wird es im Sprachengewirr ein interessanter, wenn auch kurzer Abend. Senner gehen früh schlafen, heute jedoch besonders früh, da am nächsten Tag eine Kaltfront mit heftigem Regen durchziehen soll. Entsprechend wollen sie die Tiere rechtzeitig versorgen. Ich hoffe, den Weg über den Oregone-Pass zur Calvi-Hütte zu schaffen, ehe das Wetter umschlägt, da wir ja schon etwa 6 Uhr aufstehen sollten. Doch am Morgen ist es bereits stürmisch und dunkle Wolken drücken gegen den Peralba. Die Landwirte empfehlen mir besser die Talvariante zu den Piavequellen. Im dortigen Gasthof geht aber niemand ans Telefon, mir wird erst später bewusst, dass es ja gerade Sieben ist, die schlafen halt noch.

Gemeinsam mit der deutschen Familie laufe ich die Strada delle Malghe zur Chivion-Alm, dort biegen die Vier in das Val Visdende ab. Ich folge dem schon von 2010 bekanntem Weg durch steile Waldhänge tief hinunter, winde mich im dichten Gesträuch um den Fuß des Peralba herum, um hernach auf sanften Serpentinaen Richtung Sorgenti del Piave wieder zur Ausgangshöhe hinaufzugehen. Im Wald war der kalt schneidende Wind kaum zu spüren, dafür jetzt auf dem freien Parkplatz am Rifugio umso mehr. Gerade will ich die Hütte Piani del Cristo anrufen, etwa zwei weitere Stunden im Tal, ob es noch Plätze gibt. Doch

genau in diesem Moment beginnt es heftig in dicken Tropfen zu regnen, dass ich nach drinnen flüchte. Hier wird restliches Frühstücksgeschirr abgeräumt, die Uhr zeigt nicht mal Zehn. Ich bestelle einen Cappuccino und will überlegen, was zu tun sei. Der Kamin knistert gemütlich, während es draußen hart gegen die Fenster schlägt und mein Heißgetränk serviert wird. Einen weiteren Tag abwarten? Was bleibt denn von meinem Tourenplan überhaupt übrig? Elend viel Wasser wird von oben kommen, warnt die Wirtin. Ich solle mich gedulden, morgen wird das Wetter wieder besser. Und ja, ich könne bleiben. Also ruhe ich nach dem Kaffee im leeren Lager aus. Gen Mittag lässt das Trommeln auf dem Hüttendach nach, es scheint heller, und ich gräme mich schon, hier festzusitzen. Unten im Saal lärmen die Mittagsgäste, ungeachtet des Wetters sind sie in ihren Autos von Sappada heraufgefahren. Tapfer harre ich aus und bin später froh darüber, denn das eigentliche Unwetter beginnt erst gegen 14 Uhr, als es schwarz wie die Nacht wird und ein regelrechter Gewittersturm über das Land fegt. Diejenigen, die ihr Mahl beendet haben, trauen sich nicht hinaus, und die ersten Kaffeetrinker draußen in den Fahrzeugen nicht hinein in die Stube. Wenn es doch jemand wagt, pfeift scharfe Kälte über die Tische.

Chiadin – die Gunst der Stunde

Zum neuen Morgen ist der Himmel weiterhin bedeckt. Nach einigem Für und Wider bin ich entschlossen, Richtung Sappada abzusteigen, um die Gipfel Chiadin und vielleicht sogar Creta Forata, zumindest aber die Hütte Chiampizzulon anzugehen. Um den Peralba herum dürfte es ohnehin

voll werden, das Wochenende vor Ferragosto steht an. Am Chiadin wird es hoffentlich stiller. Den Normalweg durch die warme Südseite im letzten Jahr wegen der starken Hitze aufgeschoben, scheint dies heute nach dem Kaltfrontdurchgang ideal. Zudem verbliebe ich wahrscheinlicher unter den Wolken, da sein Gipfel 400 Meter niedriger endet als jener des Peralba. Leider startet der Anstieg bei Piani del Cristo ebenso viele Höhenmeter tiefer, also kein Hasenfußargument für weniger Mühe. Zunächst frühstücke ich ausgiebig, um noch etwas Zeit zu gewinnen. Gegen Neun erst gehe ich los, dafür ziehen einzelne blaue Löcher heran, die in der Folge immer größer werden. Es bleibt empfindlich kalt. Die Gegend um die Piavequellen wirkt mit ihrer weiten Ebene wie eine Tallage, doch befinden wir uns in deutlich über 1800 Metern. Die prächtigen Wiesen sind patschnass, und im Wald liegt viel Schlamm auf den Wegen. Schöne Lichtungen zeigen wilde Eindrücke der umliegenden Kalkriesen: Allen voran die Monte-Peralba-Südwand, nebenan der steile Zahn des Chiadennis und die Avanzagruppe im Norden, Lastroni und der spitze Monte Franza westlich, sowie voraus, im Tal-Einschnitt des jungen Piave, Chiadin und Creta Forata.

Auf etwa 1500, an einer schönen Raststelle der kleinen Straße, schlüpfte ich in die Sommerkleidung. Nunmehr taucht der Pfad ab in die Piaveschlucht, unter steilen Hängen entlang, umkurvt grobe Blöcke am Fluss, wechselt auf rutschigen Stegen über diesen und dann und wann den Asphalt. Wild und laut donnert das Wasser durch die Enge zwischen Lastroni und Chiadin. Erst ab dem Rifugio Rodo-

dendro weitet sich der Talgrund. Dort haben Pfadfinder ihr Lager aufgeschlagen. Verschiedene Sachen liegen ausgebreitet zum Trocknen, während die Teilnehmer Holz für ein gigantisches Lagerfeuer sammeln. Nur zehn Minuten später erreiche ich Piani del Cristo. Ein einladendes Haus, liebevoll gestaltet drinnen wie draußen, nur schlafen kann ich heute hier nicht. Ausgebucht, das ganze Wochenende plus Folgewoche – Hauptferienzeit. Ich darf aber den großen Rucksack in einer Kammer lassen und steige so mit kleiner Marschaurüstung zum Chiadin. Das Schlafproblem blende ich einfach aus, irgendwo wird es schon klappen.

Ein quälend steiler Schotterweg zieht kompromisslos in den Sattel, welcher den Übergang nach Forni Avoltri vermittelt. An einem Keser zweigen überwachsene Spuren links ab, die sich gleich nochmals teilen. Dummerweise wähle ich zuerst die falschen und lande an einer kleinen Almhütte. Also zurück zur Passhöhe. Der Verhauer dürfte gut 20 Minuten gekostet haben und ärgert mich Perfektionisten maßlos, aber es passiert eben. Tatsächlich sind am schwachen Trampelpfad geradeaus bald blasse Zeichen zu sehen. Es geht steiler aufwärts und ebenso schräg gegen West wie der Trugschluss weiter unten. Selbst die Lawinengasse mit den umgeknickten Bäumen von vorhin quere ich wieder, nur jetzt höher. In etwa gleicher Zeit wie die kleine Hütte erreiche ich eine Quelle, welche von einem Betonklotz eingefasst ist, umgeben von dichtem Wald. Es dürfte die einzige wohl sichere Wasserstelle des ganzen Anstiegs von immerhin 800 Metern sein. Ab hier setzt ein deutlicher Weg mit ebensolchen Markierungen an. Die weit ausholenden Schwünge überwinden einschüchternd steile Hänge. Dann und wann wird mal eine Schuttstufe, eine Felsplatte und ein enges Schärtchen überschritten. Im Grunde eher leichtes Gehgelände, welches in dieser Neigung zunehmend exponiert wirkt, dennoch genial angelegt bis hinauf zum schmalen Gipfelgrat. Die komplett südseitige Flanke kann überaus heiß werden, Schatten durch Bäume oder Felsen gibt es kaum. Ebenso schutzlos wäre man Gewittern ausgeliefert. Heute aber passt alles, ein angenehmer Gang durch ein Blumenmeer mit prächtiger Schau in Sappadas Tal, überragt von den Dolomitbauten Creta Forata, Monte Siera, Clap-Gruppe und der Terza Grande. Weiterhin, genau im Ausschnitt des Passo Oberenghe, die Cridola. Im Westen Dolomit-Riesen wie Antelao, Marmarole und Sorapis. Vom Gipfel schließlich erweitern



Monte Peralba über den Wiesen der Piavequellen



Rifugio Calvi mit Creta Forata, Monte Siera und Lastroni rechts

sich die Blicke nordwärts zum Peralba mit dem Alpenhauptkamm dahinter, dazu im Osten die Hohe Warte und die Julischen Alpen.

Zehn vor Vier bin ich wieder bei Piani del Cristo mit meinem Hauptgepäck vereint. Obwohl mir weiterhin ein Schlafplatz fehlt, gönne ich mir in aller Ruhe einen Strudel mit Sahne und Cappuccino. Später könnte es noch genug Hektik geben. Nach dem Verzehr rufe ich mein Wunschhotel an, eine Verbindung kommt aber trotz bestem Netz nicht zustande. Der freundliche Hüttenwirt versucht es selbst - auch bei ihm wird der Anruf abgewiesen. Gibt es das Haus nicht mehr? Eigentlich schon. Andere Gasthöfe sind belegt, die Berghütten im Umkreis ebenfalls. Ich laufe gen Cima Sappada hinunter, dort fahren in zwei Richtungen Busse, die nächsten in einer guten Stunde. Das ist bequem zu schaffen, und ich kann mich vor Ort weiter umsehen.

Nur ein paar Minuten kraxelt ein Bergpfad neben dem donnernden Piave über Stock und Stein abwärts, dann bleibt nur die schmale Asphaltstraße. Es herrscht lebhafter Verkehr, man strebt in die Unterkünfte. In Cima Sappada kümmert sich ein Wirt rührend um mich und telefoniert so ziemlich alle Häuser ab, die er kennt, auch meine Favoriten, doch ohne Erfolg. Ich hoffe, entweder in Forni Avoltri oder notfalls in Santo Stefano fündig zu werden, leider liegen beide einfach zu tief für ordentliche Bergtouren. Es hilft ja nichts, brav setze ich mich auf eine Bank und warte, dass der schon bereitstehende Bus nach Santo Stefano die Türen öffnet. Als es endlich loszugehen scheint und ich den Rucksack schultere, bimmelt es aus diesem. Nanu, ist doch hoffentlich alles in Ordnung zu Hause? Also Rucksack wieder absetzen, Handy rauswählen, welches im Moment verstimmt. Eine unbekannte italienische

Nummer steht im Display. Kann das möglich sein? Ich rufe zurück. Tatsächlich – Cristina von meinem Wunschhotel ist dran. Vor Überraschung stammele ich irgendwas, es reicht aber zu hören, dass sie noch ein Zimmer für mich hat, sogar für zwei Nächte. Überglücklich versichere ich, dass ich in fünf Minuten da bin, ich stehe ja quasi im Bus. Ich sollte nur zuvor dem Fahrer sagen, wo ich raus möchte. Und mit diesem Zufall scheint klar, dass ich morgen auf die Creta Forata muss!

Zum großen Festungsgrat

Anderntags sind zunächst mehr als zwei Kilometer Straße zu laufen, um überhaupt so etwas wie den Ausgangspunkt zu erreichen. Da der früheste Bus am heutigen Sonntag erst gegen Zehn fährt, bin ich allemal schneller. In der Eile bleibt meine Mütze im Zimmer hängen, hoffe aber auf die Schatten der Nordwände, unter denen der Weg später verläuft. In Cima Sappada fülle ich die Flasche am Brunnen, weiteres Wasser wird es kaum geben. Zwei Liter sind nicht gerade viel für diesen mutmaßlichen Sechs-Stunden-Tag. Am Auslauf der Schipiste, die vom Rifugio Siera herab reicht, beginnt der Waldweg zur schon lange geschlossenen Hütte. Wie bequemer wäre der Gipfel, wäre sie noch bewirtschaftet. An einer Lichtung mit chaotisch durcheinander liegenden Baumstämmen und einer Menge Matsch verliere ich Weg und Markierung, also quere ich entschlossen zur Piste hinaus. Diese ist relativ schmal durch den Wald gefräst. Die Wunden des Schizirkus scheinen hier eher gering im Gegensatz zu manch Verbrechen andernorts. Steil und heiß mühe ich mich bis zur Rast am Rifugio höher. Prachtvoller Kinoblick ringsum! Über dem Haus stochern verschiedene Pfeiler des Monte Siera im Himmel. Links nebenan der Piccolo Siera, dazwischen ein riesiges Trümmerfeld, unter dem der hier beginnende Bergpfad quert. Ich drehe eine Runde ums Gebäude, doch finde weder Brunnen noch Wasserhahn.

Drei tiefe Rinnen im lockeren Schutthang wollen überwunden werden, dann drängt die Wand der Cima Dieci nach vorn. Zwei ältere Wanderer zögern vor dem gesicherten schmalen Bändlein, welches den Fels schräg aufwärts durchzieht. Ob es hier wirklich zur Creta Forata geht, möchten sie wissen. Ich nicke. Da sie noch immer rätseln, hangele ich dem Drahtseil folgend an ihnen vorbei. Es ist nicht zu ausgesetzt und gut gangbar. Unter einem Winkel tröpfelt etwas Was-

ser. Mit entspannter Geduld könnte ich hier die Flasche füllen, aber zu rasch leitet der Steig zwischen Gras und einzelnen Lärchen um den Turm herum. Dahinter zieht er mit prächtiger Aussicht spürbar steiler bergan zu einer Verzweigung. Hier an einem Wegweiser ist in allen Belangen Halbzeit: Von den 1200 Höhenmetern ab Cima Sappada sind 600 bewältigt, von den erwarteten dreieinhalb Stunden Aufstiegszeit noch reichliche eineinhalb übrig. Angesichts der gewaltigen und breiten Nordwand, die von hier erstmals zur Gänze aufscheint, sowie der fortgeschrittenen Zeit, kann einem durchaus das Herz in die Hose rutschen. Will ich wirklich weiter? Nach dem überfälligen zweiten Frühstück fühle ich mich schon frischer.

Idyllische Lärchen-Wiesen schwingen sanft in das Val Creta Forata hinüber. Aus diesem mündet die Variante von der Casera Tuglia ein, die weder Weg noch Höhenmeter spart, im Gegenteil. Am

Beginn der Schutthalde zur Scharte Creta Forata zweigt ein Pfad nach links ab und führt im Zickzack bis unter die Felsbauten. Hier beginnt die markante Rampe, die weithin auffallend die gesamte Wand bis in den Sattel zwischen beiden Forata-Gipfeln quert. Durchatmen – kann es gelingen? Steinmänner begleiten die zunächst gut sichtbare Spur durch den Schutt, später aber wölben sich felsige Vorsprünge ins Bild. Mal werden sie umgangen, mal anregend durchkraxelt. Trotz der inzwischen respektablen Tiefe sind die Stufen kaum ausgesetzt, da sie immer auf dem Band fußen. Allerdings schafft der Abstand zum Tal eine gehörige Präsenz des Berges, der die Psyche und Selbstüberwindung fordert. Die absoluten Höhenzahlen sagen wenig darüber aus. Kurz vor der Scharte duckt sich das abschüssige Steiglein an niedrigen Wänden entlang, passiert eine Schlucht, dann ist der erwähnte Sattel erreicht. Jetzt ist es bald geschafft. Und so langsam reicht es auch mit dem immer noch höher und



Die Rampe zur Creta Forata mit Clapgruppe und Terza Grande

noch höher. Markierungen ziehen hinaus an die Südkante des Gipfelaufbaues. Unangenehm steile Gras- und Schuttstufen erfordern nochmals volle Konzentration, zumal ein kleiner Steinmann unter mir einstürzt. Oh, das tut mir leid, denke ich, als dieser polternd im Abgrund verschwindet, aber solange ich es nicht bin... Dann endlich der waagerechte Grat! Die Uhr zeigt 13.09 Uhr, ab Hoteltür sind also vier Stunden vergangen. Viel schneller dürfte es auch zurück nichts werden. Überglücklich genieße ich den Moment, der nach dem ungünstigen Start vor einer Woche und den Wetterunbilden kaum mehr zu erwarten war. Natürlich bleibt ein gewisser Respekt vor dem Abstieg, doch das Panorama will ich zuvor aufsaugen: Tief unten Sappadas lange Häuserzeilen im Piavetal. Dieses biegt direkt zu Füßen der Creta Forata gegen Norden um und endet vor dem auffallend hell-glattem Fels des Hochweißsteins, Nomen est Omen. Rechts desselben zeigen Chiadenis und Avanza ein ebensolches Gesicht. Dahinter die teils grüne Karnischen Hauptkette, die im weiteren Verlauf um die Hohe Warte erneut wilde Felsbauten auftürmt. Fern im Osten die mächtigen Julier, im Süden ebbende Gipfel und Kuppen zur Adria hin ab. Ist da nicht sogar eine Ahnung von Blau im Dunst? Südwestlich die vielen Zacken der Friulaner, davor Clapgruppe, Terza Grande und Media, überragt von den Dolomiten mit Antelao, Sorapis, Tofanen, Cristallo und den Sextenern. Zum Greifen nah der Monte Siera gegen Sappada vorspringend, und am nördlichen Horizont die verschneiten Tauern mit dem Venediger.

Besser als erwartet beginne ich den Abstieg. Nach solidem Meistern der abschüssigen Stelle von oben (ein etwas weniger ausgesetzter Winkel im festen Fels wäre allerdings leichter zu gehen) bin ich rasch zurück im Sattel unter den beiden Gipfeln. Gelassen steige oder klettere ich zwischen gut griffigem Kalk und auf staubiger Spur abwärts, fange die Szenerie mit der Kamera ein und wiege die Chancen ab, mit dem restlichen Wasser einigermaßen auszukommen. Eine knappe Stunde später im Talboden offenbart ein Blick in die Karte zum wiederholten Mal, dass es keine bessere Alternative als den gleichen Weg zurück gibt. Die Nordseiten schützen sogar zum Nachmittag mit mehr Schatten als alle anderen Varianten zusammen (denn die Mütze blieb ja im Hotel). Am schmalen Felsband um das Eck herum, dort, wo die beiden älteren Wanderer heute Morgen zauderten, tröpfelt es noch immer im

kühlen Winkel. Endlich kann ich die raue Kehle spülen und geduldig zusehen, wie ein paar Milliliter in die Flasche gleiten. Damit sollte Cima Sappada zu erreichen sein. Statt auf die Piste biege ich in den schattigen Wald ab, allerdings wird der Pfad bei weitem steiler. Rutschige Wurzeln und grobe Steinbrocken erfordern nochmals vollste Aufmerksamkeit. Rund drei Stunden vom Gipfel schlurfe ich wohlhalten, aber durstig zu den ersten Häusern. Wasser, Süßkram und Cappuccino ist die naheliegende Reihenfolge im Ort, während der Bus bereits von dannen saust. Übrigens genau der um 17.10 Uhr, als mich Cristina gestern anrief. Da mir der nächste zu spät fährt, darf ich auch die letzten beiden Kilometer zum Hotel laufen. Ich nutze die Gelegenheit und schaue mir die alte Mühle am Piave aus der Nähe an. Das fotogene Objekt ist allein nicht zu knipsen, immer wieder schieben sich Leute ins Bild und bleiben andächtig zwischen Kaskaden und Gebäude sitzen. So werden es gut neun Stunden, ehe ich zurück im Zimmer bin.

Wo meine Mütze brav an ihrem Haken hängt.

...update 2017:

Das **Rifugio Calvi** ist eine gemütliche gute AV-Hütte an der Peralba Südseite, nur eine Stunde ab Tal. Tagsüber starker Besuch, die Abende sind jedoch meist ruhig. Sehr schöne Alternative zum Hochweißsteinhaus, wo man keine telefonische Reservierung annimmt.

Den **Monte Peralba (Hochweißstein)** konnte ich nunmehr besteigen. Beschreibungen der Normalwege durch die Schwarze Rinne bzw. über den Westkamm sind auch in deutscher Sprache ausreichend verfügbar. Ergänzung: Nach dem Ausstieg aus der Rinne folgt nicht sofort die breite Gipfelkuppe, sondern



zunächst ein kurzes schmales Gratstück. Und steile, glattgelatschte Absätze unterhalb der Schwarzen Rinne sind gerade im Abstieg nicht zu unterschätzen. Alles in allem aber bei trockenem Wetter gut machbar.

Ein hervorragendes Stück Berg ist der **Monte Avanza**! Die leichte Tour dorthin führt vom Rifugio Calvi zunächst nordwärts und ab Passo Sesis nach rechts unter die Nordwand des Chiadenis und läuft im Auf und Ab östlich zur Forcella del Cacciatori. Nun kurz hinab in einen Geröllkessel, dort wird Weg 173 verlassen und die Spur in einen steilen Schutthang verfolgt. Nur Mut! Wenn man glaubt, in eine Sackgasse zu steigen, legt sich das Gelände zurück und man erreicht einen sanften grünen Sattel. Jenseits ist rechts draußen der Avanza-Gipfel sichtbar. Dorthin im Linksbogen eben zu gesichertem Felsband und weiter auf harmlosen Stufen an eine Kaverne, die bei Wetterun-

bilden Schutz gewährt. Ab hier in nur 15 Minuten auf flachen Platten zum höchsten Punkt. Meist markiert. Gute 2 Stunden ab Calvi-Hütte mit mehreren Höhenverlusten, Hin- und Rückweg summieren sich auf etwa 700 Höhenmeter. Von den Parkplätzen im Tal auf Rundweg 173-Ost ebenso viel.

Ein Glücksfall war die Begehung des **Sentiero Corbellini**, der drei Jahre gesperrt war. Der ausgesetzte Klettersteig (B) verbindet Sappada mit dem Rifugio de Gasperi über den Passo Siera und die Südost-Seite der Cima di Riobianco. Er steigt nur etwa 200 Meter an, verläuft dabei meist eben auf schmalen Felsbändern unter brüchigen Wänden und quert steile Wiesen- oder Waldhänge. Helm, Selbstsicherung und 2 Stunden volle Konzentration empfohlen (Ca. 4 bis 5 Stunden ab Cima Sappada, knapp 500 Höhenmeter von dort).

Bild links: Sentiero Corbellini

Bild unten: Großglockner hinter Karniern und Lienzer Dolomiten vom Peralba



Moshimoshi Japan

von Gabi Bischoff





Moshimoshi Japan



Gabi und Thomas grüßen vom Fuji-san

Zu Weihnachten kam unsere Freundin Kiwako mal wieder nach Erfurt, um den phantastischen Weihnachtsmarkt zu genießen. Bei dieser Gelegenheit lud sie Thomas und mich nach Japan ein. Das Land der aufgehenden Sonne stand schon öfter auf unserer To-do Liste. So allgemeine Bedenken, wie die Sprache, die nicht zu entziffernden Schriftzeichen hatten uns bisher davon abgehalten. Aber nun mit einem echten Tokio-Girl als Joker wischten wir alle Zweifel, die da hießen: zu viele Menschen, Erdbeben, Fukujima, zu teuer, zu viel Technik, beiseite. Jetzt waren wir neugierig auf das Land und seine Kultur. Im Sommer flogen wir nach Japan.

Zum Glück werden wir vom Flughafen abgeholt und haben dadurch einen sanften Einstieg in das Tokioter Getümmel. Wir bedanken uns bei unseren Gastgebern mit echter Thüringer Bratwurst und Borsenf. Im Gegenzug werden wir mit Sushi begrüßt. Es ist ein schöner Abend und Bratwurst mit Stäbchen eine tolle Erfahrung. Doch nach ein paar Tagen Tokio trauen wir uns aus der Obhut unserer Freunde heraus. Was soll schon passieren? Als Sicherheit haben wir ja noch Whatsapp-Kontakt mit Kiwako.

Das Reisen im Land mit der Bahn ist überwältigend. Man kann die Uhr nach dem Zug stellen. Und überall ist Servicepersonal, welches einem neben der Technik

zur Verfügung steht. Außerhalb der Ballungsgebiete gibt es phantastische Natur und auch Einsamkeit. Auf den Campingplätzen sind wir die einzigen Besucher. Höhepunkt unserer Reise sollte jedoch die Besteigung des Fuji-san sein.

In Kawakuchi-ko angekommen haben wir Mühe, einen Zeltplatz auszumachen. Doch dann finden wir eine Buslinie, die uns zum See bringt. Am Ufer schlagen wir unser Zelt auf. Abends zeigt sich schon einmal der Fuji unser morgiges Ziel.

Mit dem ersten Sonnenlicht stehen wir auf, bauen das Zelt ab und warten vergebens auf einen Bus. Um diese Zeit fährt noch keiner. In einem Kapselhotel neben der Haltestelle finden wir Hilfe und können ein Taxi bestellen. Wir fahren zum Bahnhof und steigen dort in den Bus zur Station 5. Unsere Aufstiegsroute soll der Yoshida-Trail sein. Die Route ist gerade fürs Jahr geöffnet worden und aus Deutschland hatten wir schon telefonisch einen Platz in der Taishi-kan Hütte auf 3100m reserviert. Station 5, Endstation aller Busse und Ausgangspunkt für die Wanderungen, ist ein wahrer Rummelplatz. Souveniershops, Restaurants aber auch Trekkingläden, wo man sich schnell noch für den Aufstieg ausrüsten kann sowie Schreine, um für einen glücklichen Aufstieg zu beten, sind zahlreich vorhanden. Wir essen ausgiebig Mittag

und beobachten die ankommenden Trekkinggruppen, wie sie Aufwärmübungen machen und dann geordnet in Zweierreihe losmarschieren. Wir packen unsere Rucksäcke um, verstauen alles Überflüssige im Schließfach und starten mit leichtem Gepäck.

Zuerst wandern wir noch durch einen kleinen Wald, aber bald schon stehen wir in einem Asche- und Geröllfeld, welches ab und zu durch Felsstufen unterbrochen wird. Der Blick nach oben ist eintönig. Graue Asche und Hütten und Menschen in Zweierreihe. Aber der Blick zurück entschädigt. Gelegentlich reißen die Wolken auf und geben den Blick frei, auf die Landschaft unter uns. Kurz nach 15:00 Uhr sind wir an der Hütte angekommen und werden sehr japanisch, also sehr höflich und zuvorkommend begrüßt. Auch das Lager ist vergleichsweise luxuriös. Es gibt einen dicken Schlafsack, Kopfkissen, eine Kiste für private Dinge und einen Trennvorhang zum Nachbarn. Wow.

Abendessen ist 16:00 Uhr und 18:00 Uhr dann Nachtruhe. Wir fragen, wann für gewöhnlich die Leute zum Gipfel aufbrechen, um bei Sonnenaufgang dort anzukommen? 0:00 Uhr ist die Antwort. Man würde nochmal genauso lange zum Gipfel brauchen, wie von der Station 5 bis zur Hütte.

Aber wir hatten nur drei Stunden gebraucht und so zeitig konnte kein Sonnenaufgang stattfinden. Ein netter Japaner klärt uns auf. Er meint, dass am nächsten Morgen sehr sehr viele Leute unterwegs sein würden. Stau also.

Ach so. Wir sehen uns schon im Wackelschritt in den Zweierreihen mitgehen. Ganz so schlimm wird es dann doch nicht. 0:05 stehen wir auf, frühstücken und starten. Es ist relativ mild und wird, je höher wir kommen, windiger und auch kälter. Der Berg ist wolkenfrei und so können wir die Lichter der Stadt unter uns wunderbar erkennen. Irgendwo in der Ferne muss Tokio sein. Es ist sehr dunkel, aber der Weg durch die vielen Stirnlampen der Bergsteiger gut beleuchtet. Wir kommen gut vorwärts und es ist auch kein Problem, Leute die sehr mit der Höhe kämpfen, zu überholen. Ganz häufig hören wir ein „pft, pft“.

Viele der Pilgerer haben sich an den Hütten Sauerstoff in Sprühdosen gekauft und versuchen nun damit die fehlende Kondition auszugleichen.

Nach nicht mal drei Stunden, die Luft wird immer dünner und das Laufen mühsamer, haben wir ohne Sauerstoff den Kraterrand erreicht. Nun warten wir auf den Sonnenaufgang. Mit zehn weiteren Europäern sind wir auf ein kleines Felsplateau geklettert. Von hier haben wir eine herrliche Aussicht und sind uns sicher, dass die Massen der Gipfelaspiranten hier nicht vorbeikommen werden. Nun harren wir aus. Es ist sehr kalt und der Wind bläst. Endlich nach ca. einer Stunde des Wartens geht die Sonne auf. Die fast östlichste Sonne des noch jungen Tages. Alles wird in ein unwirtliches Rot getaucht und wärmt und lädt zum fotografieren ein. Nun können wir gar nicht genug bekommen und uns nicht von diesem Platz trennen.

Dann begeben wir uns zum geografisch höchsten Punkt. Dort gibt es, welch erstaunen, einen Schrein und ein Postamt. Das nutzen wir ausgiebig und schreiben voll Stolz unseren Familien und huldigen auch dem Glück im Schrein. Nun wollen wir auch den Kraterrand umrunden. Plötzlich sind wir ganz allein, denn die Umrundung gehört wahrscheinlich bei den Wenigsten zur Gipfelbesteigung dazu. Wir genießen die Aussichten. Dann geht es an den Abstieg. Um mit dem Strom der Aufsteiger nicht zu kollidieren gibt es einen anderen Weg hinab. Freundliche Volontäre weisen den Weg. Doch nun beginnt, nervenaufreibend in Serpentina, der Abstieg durch Asche und Geröll.

An der Station 5 angekommen sind wir

ganz schön fertig. Es ist Mittag und unser Abenteuer hatte genau vor 24 Stunden hier begonnen. Glücklich und zufrieden holen wir die Rucksäcke, besteigen den Bus nach Kawakuchi-ko. Dort bauen wir wieder unser Zelt auf und begeben uns zum Onsen Tensui. Im heißen Wasser lassen wir es uns gut gehen und das Erlebte Revue passieren. Da reißen die Wolken

auf und wir sehen noch einmal den Fuji-san in seiner vollen Schönheit. Dieser ebenmäßige Kegel- 3776m. Das Abenteuer Fuji ist Geschichte und wir um eine Erfahrung reicher. Sayonara.

Gabi Bischoff



Draußen ist es anders

Ein Besuch im Norden

Constanze & Andreas Just



Wer nicht zum Ersten Mal im Norden von Europa unterwegs ist, kennt die Rahmenbedingungen.

So verschieden von Alaska sind sie nicht. Laut Definition gibt es oberhalb des nördlichen Polarkreises keinen meteorologischen Sommer.

Wie schon 4x zuvor nahmen wir die Fähre von Rostock nach Trelleborg. In Schweden kommt man zügiger in den Norden als über Norwegen. Die Finnlandroute ist auch eine Option, wobei hier die Überfahrt viel länger dauert. Rostock – Trelleborg mit Auto, 2 Personen Hin- und Zurück bekamen wir für 140 EUR.

Viele mögliche Vorhaben wurden von uns kalkuliert, um schnell auf die Wettersituationen reagieren zu können. So wurde das Auto nicht nur wie bei uns üblich mit allerlei Leckereien beladen, sondern auch diverse Utensilien von Zelt bis Gletscherausrüstung mussten mit.

Eine Eingewöhnungstour sollte uns zum Dreiländereck FIN-NOR-RUS mit einem Abstecher in den Øvre Pasvik Nasjonalpark führen. Die spärlichen Informationen aus dem Netz reichten aber aus, dieses Abenteuer anzugehen.

Der Nationalpark als Ausläufer der sibirischen Taiga (119 km², samisch: Báhčaveaji álbmotmeahcci) ist ein norwegischer Nationalpark in der Gemeinde Sør-Varanger, Provinz Finnmark. Kie-

fern, Birken und herumliegendes Gneis sowie die Feuchtgebiete (Wasserflächen, Sumpf, Moor) bestimmen die Landschaft und auch die Fortbewegung. Der Braunbär, der hier Bjørn genannt wird, hat hier die größte Dichte in Norwegen und auch der Marderhund sowie der Vielfraß (mit dem wir früher schon zu tun hatten) kommen hier vor. Da kaum befestigte Wege existieren, ist es für uns umso erstaunlicher gewesen, dass ein neuseeländisches Paar mit Stoff-Halbschuhen in leuchtenden Rot eine Wanderung unternahm. Am Abend sahen wir dann das Maleur.

Auf der E6 Richtung Kirkenes biegt man in Hesseng auf die 885 gen Süden ab. Diese fährt man ziemlich genau 100 km bis zum Abzweig zur Treriksroya.

Bevor man zum Ausgangspunkt des Dreiländerecks kommt, muss man vom letzten Abzweig vorbei an einem Militärstützpunkt noch 20 km Schotterpiste durch die Wildnis fahren. Dort gibt es einen Unterstand und eine Feuerstelle. Etwas mulmig wurde mir, als ich als ehemaliger DDR-Bürger, der im Sperrgebiet aufwuchs, die Grenztürme zur russischen Grenze sah. Bestärkt wurde dieser Eindruck noch, als die norwegische Armee in voller Montur daher kam und uns fragte, ob wir denn auch die Rules kennen.

Die Kommunikation mit einem mobilen Gerät ist nur mit eheblichen Mehrkosten möglich. Das norwegische Funknetz

ist faktisch nicht vorhanden, dafür aber HighSpeed von russischer Seite.

Die 5 km ausgeschriebene Strecke vom Parkplatz zum Dreiländereck sind selbst bei gutem körperlichem Zustand nicht unter 4 Stunden für Hin- und Zurück zu bewältigen. Außerdem waren wir nicht auf der Flucht.

Nach dem alpinen Grundprinzip: **Wer schnell ans Ziel will, muss langsam gehen.**

Wer noch nie solche Wege gegangen ist, sollte nicht die Sache in Angriff nehmen und für Kinder ist es ebenso wenig geeignet. Ideal sind hohe und feste Gummistiefel, mit denen auch über Geröll gegangen werden kann oder gute Wanderschuhe mit dichter Hose und Gamaschen. Da bei unserer Tour nicht nur Wasser von unten zu haben war, sondern auch von oben, war neben der dichten Regenjacke auch der Schirm sinnvoll. Als nordische Zugabe gab es dann noch die Mücken.

Als wir endlich zum Dreiländereck kamen, mussten wir durch einen Zaun (es ist kein Grenzzaun, sondern ein Tierschutzzaun, der die Zuchtrentiere aus Norwegen am Grenzübertritt nach Russland abhalten soll). Eine andere Beobachtung bedrückte uns dennoch. Es war kein einziges Geräusch wahrzunehmen. Kein Vogelgezwitscher oder sonstiges Geräusch. Es schien, als ob der Natur bewusst ist, dass



hier die NATO-Außengrenze verläuft. Etwas später auf dem Rückweg war nach einiger Entfernung plötzlich wieder alles zu hören. Vogelkundler, die es oft in den Norden treibt, haben hier wenig Freude. Das Dreiländereck darf nicht umrundet werden (illegaler Grenzübertritt) und alles ist Videoüberwacht. In den letzten Jahren wurde am Steinhäufen auch das kleine Hindernis errichtet, was das Umrunden verhindern soll. Und wie es so ist, wenn man weit von zu Hause entfernt unterwegs ist, zwei Tage vor uns war Hartmut aus Arnstadt auch dort. Dann gibt es noch eine ganz andere Besonderheit. An diesem Dreiländereck gibt es auch 3 (drei) Zeitzonen.



Wenn wir im Nachgang die Tour Revue passieren lassen, waren wir mit unserem 5 ½ Stunden ganz gut dran. Teilweise bis zum Knie im Wasser, Füße bis weit über den Knöchel im Schlamm, der Regen – als Brillenträger besonders lästig, etwas Nebel und immer aufzupassen, damit wir nicht die Gelegenheit bekamen, hinter uns das Wort „Стой“ hören zu müssen. Denn theoretisch darf man direkt an den Grenzmarkierungen entlang ‚laufen‘. Praktisch geht es nicht, auch wenn es Straße genannt wird, weil der baumlose Grenzstreifen stark sumpfig ist. Der Kontakt mit Personen auf der russischen Seite ist verboten. Kein Sprechen oder sonstige



Dreiländereck



20 km Schotter!



Kommunikation. Das einzig Erlaubte ist Winken. Wir konnten niemand auf der anderen Seite sehen, was nicht bedeutete, dass da niemand war.

Dann wieder am Ausgangspunkt angekommen wurde nach unserer Art bei schönem Essen mit Wein und eingelegten Früchten der Tag beendet. Ich war erschrocken, wie fertig ich nach den paar Kilometern war und dies hat bestimmt nicht nur mit dem Alter zu tun, denn der Zustand des Weges zehrte schon an den Kräften. Im Winter, bei Frostboden, ist der Weg mit Ski, Schneeschuhe oder Motorschlitten viel einfacher zu meistern, nur dann gibt es am Dreiländereck kein „Gipfelbuch“ zum Eintragen. Später gab es noch Wal und wir fanden eine Tankstelle, wo besondere Zapfsäulen beworben wurden, bei denen man den Tank voll machen konnte. Häe?

Ja, und der finnische Diesel war der Beste. Zum wiederholten Mal mussten wir die Besteigung des höchsten schwedischen Berges, Kebnekaise (2099 m), wegen der Wetterlage verschieben. Aber mir ist bekannt, dass Ilmenauer Mitglieder ihren nächsten Trip dorthin planen und dann gibt es bestimmt einen sehr spannenden Tourenbericht zu lesen.

Weitere Bilder auf <https://opanel.de>

der opa



Guter Weg!





Nationalpark Lemmenjoki in Finnland

Nationalpark Lemmenjoki in Norden Finnlands an der Straße 9551 mit ausgewiesenen Campstellen (Zelt, Unterstand, Feuerstelle, Feuerholz, Wasserzugang) werden kostenfrei bereitgestellt. Der Nationalpark hat eine Fläche von 2850 km² und weist über 30 Feuerstellen aus. Wanderwege Finnland mit Karte: <http://www.retkikartta.fi/>

In Finnland beginnt die Elchjagd bereits im August und die Jäger sitzen mit Waffe öfter an der Straße.

Baden in der Barentssee. In der Nähe von Gamvik, am nördlichsten Festlandleuchtturm Europas, werden wenigstens die Füße ins Eismeer (Barents-See) gehalten.

der opa





Diagonal durch Deutschland die 23. Internationale Elbefahrt von Betti & Martin Kirsten

An Dresdens Altstadt vorbei

Es sollte die längste, je stattgefundene internationale Elbefahrt werden – von Usti nad Labem bis Hamburg. Zusammen mit der Paddeltour durch die City von Hamburg wurden es insgesamt 699 Kilometer.

Betti und ich wollten die Elbefahrt nutzen, um unser schweres, aber sehr robustes und wendiges neues Zweierkajak auszuprobieren und um herauszubekommen, ob man die notwendigen Klamotten für längere Touren darin unterbringen kann. Wie auf Bestellung hatte ich mir eine Woche vorher noch einen „Hexenschuss“ zugezogen, so konnte ich gleich noch testen, ob man damit eine solche Tour übersteht. Das Paddeln selbst ging ohne Probleme, weniger gut das Leben im und mit dem Zelt sowie das Tragen des Bootes.

Per Bus und Bootsanhänger wurden alle 84 Teilnehmer von Dresden aus zum Campingplatz Decin und am nächsten Tag weiter ohne Gepäck zum Start nach Usti nad Labem an die Elbe gebracht. Gegen Mittag waren wir vollzählig und es konnte losgehen, so „zum Training“ die ersten 25 km zurück nach Decin. Von dort ging es dann richtig los, mit vollgeladenen Booten zum 1. Etappenziel Wehlen. Auf dem 150 m Bootstransport bis zur Elbe brachen die Hartkunststoffräder unseres Bootswagens restlos kaputt, aber Paddler helfen sich ja gegenseitig. Ich konnte 30

den Bootswagen erst in Meißen mit Hilfe eines Baumarktes wieder reparieren. Die Elbe hatte Niedrigwasser, schlecht für die Schifffahrt, aber bedeutungslos für uns. Die „Traumtour“ durch die sächsische Schweiz stellte sich nicht so spektakulär heraus, was vielleicht an dem schwülen, diesig grauen Wetter lag. Spannend wurde es für uns, als sich hinter dem Lillienstein ein trockenes Gewitter entlud und es dann bei unserer Ankunft in Wehlen wie aus Eimern schüttete. Mit starkem Regen ging es auch am nächsten Morgen

die erste Stunde weiter. Vorbei an Pirna, Heidenau, dem Schloss Pillnitz, dem weißen Hirsch und der Dresdener Altstadt ging es schließlich in einen alten Elbearn hinein, wo sich die Elbebiber tummelten, zum Kanuklub Coswig (Sachsen). Weiter den nächsten Tag bis Riesa. Dann war die erste „Königsetappe“ angesagt, eine 63 km lange Tagesetappe bis zum Kanuklub Prettin, an Mittag bei 30 km/h starkem Gegenwind und 30 cm hohen Wellen, die sich auf der Elbe aufbauten. Wir ließen uns trotzdem einen Altstadttrundgang



Im Hamburger Hafen

in Torgau nicht entgehen. Die Fließgeschwindigkeit der Elbe liegt so im Mittel bei 3 km/h, was uns in der Stunde eine Strecke von 8 bis 10 km ermöglichte, bei Gegenwind natürlich weniger. Die einzigen Elbewehre befinden sich bei Usti nad Labem und Geesthacht vor Hamburg, sodass der Fluss in Abhängigkeit von seiner Breite immer irgendwie fließt.

Von der Logistik her war diese Tour vom Deutschen Kanuverband wirklich meisterhaft organisiert. Fast jeden Abend eine große Zeltwiese an einem Kanuklub, bei der Ankunft am späten Nachmittag wurden alle Kanuten von ehrenamtlichen Helfern/innen mit Kaffee und Kuchen empfangen, abends gab es immer ein deftiges Essen und morgens mindestens frische Brötchen. Wir konnten uns bei den Helfern/innen nicht genug bedanken für ihre selbstlose Einsatzbereitschaft und Mühe. Und in den Kanuklubs hatten wir immer einen großen Raum zur Verfügung, wenn kein „Kaiserwetter“ war. Von Prettin aus ging es weiter nach Wittenberg, wo ein Ruhetag und ein sehr umfangreiches Programm im Rahmen des Lutherjahres für uns vorbereitet war. Dann ging es weiter nach Coswig (Sachsen Anhalt), Aken und schließlich nach Magdeburg, hier wieder in einen alten Elbearm hinein, der wegen des Niedrigwassers so versandet war, dass unsere vollgeladenen Boote mit Hilfe der Magdeburger Kanuten 50 m über eine Sandbank getragen werden mussten. Betti und ich gingen noch ein Stück in die Stadt, unter anderem, um uns die Passierbarkeit der einzigen Elbestromschnelle anzusehen, mit dem Ergebnis, dass wir meinten, dort die Spritzdecke nicht zu benötigen. Am nächsten Morgen kam uns genau an dieser Stelle ein Schubschiff mit zwei Lastkähnen vorneweg entgegen und eine heftige Welle schlug bei Betti ins Boot. Weiter ging es nach Rogätz und dann nach Tangermünde mit seiner schönen Altstadt, die wir uns am 2. geplanten Ruhetag mittels Stadtführung anschauen konnten. Weiter nach Havelberg, Wittenberge und Dömitz. War bisher weitestgehend schönes Wetter gewesen, sollte es nun anders werden. Abends in Dömitz begann ein 16-stündiger Dauerregen (Regen mit Unwetterpotential !), der uns am nächsten Tag bis Klein Kühren begleitete. Bei unserer Anlandung dort hörte der Regen für eine halbe Stunde auf, wir konnten gerade noch die Zelte im Trockenen aufbauen, um danach weitere 60 l/qm über uns ergehen zu lassen. Bis zum Morgen war die hier schon sehr breite Elbe um einen halben Meter angestiegen und unser Boot lag mit dem Heck

bereits im Wasser. Auf dieser vorletzten heftigen Etappe (49 km) kam dann auch noch Gegenwind auf und ab Lauenburg war Schluss mit der Elbestromung wegen des Wehres bei Geesthacht. Durch die riesige Schleuse ging es am nächsten Morgen gemeinsam und die einsetzende Ebbe unterstützte uns bis in die Norde-Elbe, nur in der Dove-Elbe hatten wir bis zur Krapphof-Schleuse leichte Gegenströmung wegen der heftiger werdenden Ebbe. Am dortigen Kanuklub war unsere Elbefahrt eigentlich zu Ende. Aber die Hamburger Kanuten hatten für uns am nächsten Tag noch eine Überraschung, unter sachkundiger Führung ging es in den Hamburger Hafen, dann in die Kanäle der Speicherstadt und schließlich in die Binnen- und Außenalster. Auf der Außenalster erwischte uns ein letztes Unwetter mit Regen wie aus Kübeln und Sturm,

der zu 40 cm hohen Wellen führte. Über einen kleinen Schwanenteich retteten wir uns über mehrere Kanäle schließlich zum Kanuklub, wo wir wie gewohnt mit heißem Kaffee und Kuchen empfangen wurden und unsere Boote gleich auf den Bootsanhänger für die Fahrt am kommenden Tag zurück nach Dresden verpackten. Wenn es auch nur wenige nicht bis Hamburg geschafft haben, so galt unser Paddlermotto bis zu Schluss: „Auf dem Strom unterwegs -gemeinsam oder einzeln - stets den Anderen im Blick“.

Betti und Martin Kirsten



Einfahrt in die Speicherstadt



vor der Elbphilharmonie

Adressen TBB-Vorstand und Clubs

Geschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e. V.
Johannesstr. 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20
Fax: (03 61) 2 11 35 33
E-Mail: info@alpenverein-tbb.de
Internet: www.alpenverein-tbb.de;
www.dav-erfurt.de;

1. Vorsitzender: Marco Vogler
Winzerstr. 34, 99094 Erfurt
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk:

2. Vorsitzender: Andreas Herholz
Viktor-Scheffel-Str. 64, 99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 45 08 43 (p)
E-Mail: post@andreas-herholz.de

Schatzmeister: Andreas Ohnesorge
Hubertusstraße 74, 99094 Erfurt
E-Mail: schatzmeister@alpenverein-tbb.de

Ausbildungsreferent: Andreas Just
Lindenberg 36, 98693 Ilmenau
E-Mail: andreas.just@alpenverein-tbb.de

Jugendreferent: Marco Vogler
Winzerstr. 34, 99094 Erfurt
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk:

Hüttenreferent: Andreas Herholz (s.o.)

Öffentlichkeitsreferent: Dr. Norbert Baumbach
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
E-Mail: info@der-bergsteigerladen.de

Vereinsjugend: Thomas Lang
An der Auenschanze, 99089 Erfurt
Funk: (01 73) 5 77 28 23
E-Mail: Thomas_Lang@gmx.de

Bergsportverein Jena e.V.: Vorsitzender Dr. Henrik Schneidewind
Flurweg 18, 07743 Jena
Telefon: (0 36 41) 82 83 69 (p)
Telefon: (0 36 41) 20 61 14 (d)
E-Mail Verein: henrik.schneidewind@ipht-jena.de

Bergsportclub Mühlhausen e.V.: Vorsitzender Karsten Mastalirsch
Klosterstraße 11
99976 Anrode/OT Bickenriede
Telefon:
E-Mail: karsten.mastalirsch@mail.de

Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.: Vorsitzender Volker Euring
Heimannsfelder Str. 7,
97638 Eußenhausen
Telefon: (09776)-707023/ 01607203093
E-Mail: service@bmm-euring.de

Erfurter Alpenverein e.V.: Vors. Dr. Norbert Baumbach (s.o.)

IMPRESSUM THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER

Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e. V. und
DAV Sektion Bergclub Ilmenau e. V.
KOWO Haus der Vereine
Johannesstraße 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20 - Fax: (03 61) 2 11 35 33
Redaktion: Dr. Norbert Baumbach
Layout, Grafik, Satz und Gesamtgestaltung: Dr. N. Baumbach
Druck: Druckhaus Gera GmbH
Bezug: kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund
und DAV Sektion Bergclub Ilmenau

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.

Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

THÜRINGER BERGSPORT **DAS MURMELTIER** ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes und des Bergclub Ilmenau e.V. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: Winter am Rennsteig
Foto: N. Baumbach

Rückseite: G. Bischoff, Yul Kuzymiski, der opa,
M. König, W. Stockert

Deutscher Alpenverein e. V. Bundesgeschäftsstelle - Service

Von-Kahr-Str. 2-4, 80997, München, PF 500 220
Telefon: (089) 14 00 30, Fax: (089) 1 40 03 11
E-Mail: info@alpenverein.de
Internet DAV: www.alpenverein.de
Partnersektion: www.alpenverein-ettlingen.de
Alpine Auskunft: www.alpine-auskunft.de
AV-Wetterbericht: (09001) 295070 (40 cent je min)

Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München

Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -40
DAV-Bibliothek: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -70
DAV Summit Club: (089) 6 42 40-0
www.dav-summit-club.de

schöne Aussichten!



Unterstand bei Tambach





Fuji - san (Japan)



Klettersteig Burrone Giovanelli (Südtirol)



Brockenhexen (Harz)



Wachturm (Norwegen)



Piavequelle mit Lastroni (Italien)